
Vorstoss-Nr: 215-2012
Vorstossart: **Postulat**

Eingereicht am: 12.09.2012

Eingereicht von: Baltensperger (Zollikofen, SP) (Sprecher/ -in)
Augstburger (Gerzensee, SVP)
Grimm (Burgdorf, Grüne)
Wälchli (Obersteckholz, SVP)
Blaser (Steffisburg, SP)
Steiner-Brütsch (Langenthal, EVP)
Oester (Belp, EDU)
Brönnimann (Mittelhäusern, glp)
Sommer (Wynigen, FDP)
Gnägi (Jens, BDP)
Linder (Bern, Grüne)
Desarzens-Wunderlin (Boll, FDP)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit:

Datum Beantwortung:
RRB-Nr:
Direktion: ERZ



Zulassung zur BM: Keine Benachteiligung für Berner Lernende

Die Vernehmlassung zum neuen Rahmenlehrplan Berufsmaturitätsschulen I und II ist abgeschlossen. Nun geht es um die Vorbereitung der Umsetzung auf kantonaler Ebene, auch wenn noch nicht alle Fragen zum weiteren Vorgehen geklärt sind.

Der Regierungsrat wird gebeten zu prüfen,

1. wie der Zugang zur Berufsmaturität, insbesondere der Zugang zur Berufsmaturität II im Rahmen der Umsetzung «Neuer Rahmenlehrplan» durch eine neue Gewichtung der Fachnoten vereinheitlicht werden könnte;
2. wie die Koordination gesamtschweizerisch erarbeitet werden kann.

Begründung:

Die Berufsmaturitätsquote ist im Kanton Bern mit ca. 14 Prozent hoch, trotz erhöhter Anforderungen im Vergleich zu anderen Kantonen. Das ist erfreulich. Es zeigt, dass die Möglichkeit, während oder nach der beruflichen Grundbildung eine Berufsmaturitätsprüfung abzulegen, gut genutzt wird. Es ist im Interesse der Wirtschaft, dass ihr einerseits über die höhere Berufsbildung und andererseits über eine Fachhochschule Fachkräfte zugeführt werden. Irritierend ist aber, dass der Zugang zur Berufsmaturitätsschule schweizweit sehr unterschiedlich ist.

Im Rahmen eines Q-Projekts wurden die Zulassungsbedingungen an eine Berufsmaturitätsschule in verschiedenen Kantonen untersucht. Dabei zeigte sich, dass die Aufnahmekriterien von Kanton zu Kanton stark schwanken.

Ebenso verhält es sich bei der Gewichtung der Fächer. Es konnten in allen Richtungen der Berufsmaturitätsschulen erhebliche Unterschiede ausgemacht werden.

Was ist das Problem? Für die Berufsmaturität II werden vier Fächer geprüft, drei davon sind Sprachen. Während es in etlichen Kantonen, z. B. in Zürich, möglich ist, mit einer Durchschnittsnote von einer 4 die Aufnahmeprüfung zu bestehen, verlangt der Kanton Bern, dass der Durchschnitt der Noten eine 4 betrage und nur eine Note ungenügend sein dürfe. Natürlich kann es nicht das Ziel sein, dass man nur in einem Fach gut ist und damit alle anderen kompensieren kann. Dennoch ist es doch stossend, dass junge Leute, vor allem Männer, trotz guter Mathematik-Kompetenzen heute bereits bei der Aufnahmeprüfung an den Sprachen scheitern können.

Um diese Diskrepanz zu anderen Kantonen zu entschärfen, könnte z. B. die Gewichtung der Fachnoten angepasst werden entsprechend der Empfehlungen der Q-Arbeitsgruppe.